



## Bericht an den Landrat des Kantons Basel-Landschaft

---

Bericht der: Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission  
vom: 19. Juli 2012  
zur Vorlage Nr.: [2012-106](#)  
Titel: **Situation und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts (Wirtschaftsbericht) Kanton Basel-Landschaft**  
Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

---

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)

---



---

## Bericht der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission an den Landrat

### betreffend Situation und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts (Wirtschaftsbericht) Kanton Basel-Landschaft

Vom 19. Juli 2012

#### 1. Ausgangslage

Mit dem periodischen Wirtschaftsbericht erstattet der Regierungsrat dem Landrat Bericht über die wirtschaftliche und konjunkturelle Lage im Kanton Basel-Landschaft. Er erachtet es weiterhin als sinnvoll, im Rahmen einer gesamtschweizerischen Studienreihe einen Bericht zur Situation und Entwicklung im Kanton Basel-Landschaft erstellen zu lassen und diesen mit seinen Kommentaren, Beurteilungen und Schlussfolgerungen zu ergänzen. Im Hinblick darauf, dass kantonale Wirtschaftspolitik heute primär Standortpolitik ist, hat er mit der auf dem Standortqualitätsindex (SQI) basierenden Studienreihe des Credit Suisse Economic Research (CSER) diejenige gesamtschweizerisch verfügbare Basis gewählt, welche ihm aufgrund ihres Ansatzes am besten dazu geeignet erscheint, Situation und Entwicklung der Standortfaktoren kantonale und regional, aber auch im schweizerischen Vergleich aussagekräftig darzustellen. Die aus dem Wirtschaftsbericht gewonnenen Erkenntnisse sollen in einem konzentrierten und nachvollziehbaren Rahmen dem Landrat und der (öffentlichen) Verwaltung zur Kenntnis gebracht werden.

Die weltweite Krise auf den Finanzmärkten 2009 und deren Folgen konnten im Wirtschaftsbericht 2008 kaum vorausgesehen werden. Der aktuelle [Bericht](#) ist deshalb in einigen Teilen eine Fortschreibung der Analysen aus dem letzten Bericht, was gemäss Regierungspräsident Peter Zwick auch damit zu tun habe, dass die Umsetzung der Erkenntnisse in der damaligen Situation teilweise zugunsten der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zurückgestellt werden musste.

Die erfreuliche Feststellung aus dem Bericht ist die Tatsache, dass sich die volkswirtschaftlichen Eckwerte seit der weltweiten Krise auf den Finanzmärkten 2009 gesamtschweizerisch und im Baselbiet wider Erwarten rasch erholt haben. Das Wirtschaftswachstum hat sich im Baselbiet seit 2008 sogar besser entwickelt als der schweizerische Durchschnitt. Die weniger erfreuliche Feststellung ist die Tatsache, dass sich trotz guter Konjunktur im Kantons Haushalt Defizite einstellen.

Der Regierungsrat will bis 2014 den Kantonshaushalt ins Gleichgewicht bringen sowie mit geeigneten standortpolitischen Massnahmen den Steuerertrag nachhaltig erhöhen, um wieder finanziellen Spielraum für neue Zukunftsinvestitionen zu generieren. Er hat hierzu die wirtschaftspolitischen Perspektiven formuliert und in das neue Regierungsprogramm 2012 bis 2015 integriert. Der Regierungsrat ist von der hohen Standortgunst unseres Kantons nach wie vor überzeugt und die Wirtschaftskraft und Standortqualität werden weiterhin als positiv beurteilt.

---

#### 2. Zielsetzung der Vorlage

Der Regierungsrat beantragt dem Landrat, vom Wirtschaftsbericht Kanton Basel-Landschaft Kenntnis zu nehmen und die Motion [2010/161](#) « Benchmarking- und Controlling-Instrumente für die kantonale Wirtschaftspolitik » der FDP-Fraktion abzuschreiben.

---

#### 3. Beratung in der Kommission

##### 3.1. Organisation der Beratung

Nachdem die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission den letzten Bericht im Rahmen eines grossen Hearings beraten hat, wurde diesmal darauf verzichtet. Sie beriet die Vorlage an ihrer Sitzung vom 30. Mai 2012 im Beisein von Regierungspräsident Peter Zwick und René Merz, Leiter Abteilung Volkswirtschaft der VGD, sowie den externen Referenten Fabian Hürzeler, CS Economic Research, Rainer Füg, Autor Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz, und Referentin Iris Welten, Geschäftsführerin BaselArea.

### 3.2. Beratung im Detail

#### – Information

a) Die Kommission liess sich von Regierungspräsident Peter Zwick sowie von René Merz, Leiter der Abteilung Volkswirtschaft der VGD, in die Vorlage einführen.

#### *Wirtschaftsbericht 2008 und 2012*

Im Jahr 2008 hat der Regierungsrat erstmals einen Wirtschaftsbericht über den Kanton Basel-Landschaft als externe Studie der CSER erstellen lassen (Vorlage [2008/178](#)). Ziel war ein Vergleich mit anderen Kantonen. Nun liess man nochmals einen Bericht erstellen, um Veränderungen festzustellen. Der Bericht bestätigt die vom Regierungsrat im Regierungsprogramm 2012-2015 (Vorlage [2012/058](#)) formulierten wirtschaftspolitischen Zielsetzungen. Die Studie soll in vier Jahren neu aufgelegt werden.

*Situation und die Entwicklung des Wirtschaftsstandorts BL*  
Die Wirtschaftskraft und Standortqualität des Kantons werden weiterhin als positiv beurteilt. Im Vergleich zum Wirtschaftsbericht 2008 ist keine negative oder gar besorgniserregende Entwicklung zu verzeichnen. Das Wirtschaftswachstum des Kantons entwickelte sich in dieser Zeit insgesamt besser als der schweizerische Durchschnitt. Gleichwohl will der Regierungsrat seine wirtschaftspolitischen Aktivitäten verstärken, um den Standort Baselland zu stärken.

*Wirtschaftspolitische Zielsetzungen des Regierungsrates*  
Der Regierungsrat will in den kommenden Jahren den Steuerertrag der juristischen Personen erhöhen, strategische Entwicklungsgebiete schaffen, den Forschungs- und Innovationsstandort stärken sowie in den kommenden Monaten die kantonale Wirtschaftsförderung neu ausrichten und ein Kompetenzzentrum für Wirtschaftsentwicklung und Standortmarketing schaffen. Mit dem Aufbau eines Kompetenzzentrums für Forschung, Innovation und Hochschulen will er dazu das Engagement des Kantons in den Bereichen Förderung, Koordinierung, Begleitung und Mitgestaltung von Innovations- und Forschungsprojekten erhöhen und einen Ansprechpartner auf Augenhöhe für private und öffentliche Forschungseinrichtungen schaffen. Es soll eine interdirektionale Arbeitsgruppe zur demographischen Entwicklung eingesetzt werden.

b) Der Autor der Studie, Fabian Hürzeler, CSER, zeigt der Kommission in seinem Referat folgende Aspekte auf:

- BL zeigt eine tiefe finanzielle Wohnattraktivität.
- BL zeigt eine hohe Altersstruktur. Es gibt einen Einbruch bei den 25- bis 35-Jährigen. Das momentane Durchschnittsalter im Kanton BL ist 43 Jahre. Im Jahr 2040 wird dies 48 Jahre betragen. 30% der Bevölkerung wird über 65 Jahre alt sein.
- Einzig im Bezirk Arlesheim gibt es noch eine interkantonale Migration. Gleichzeitig gibt es dort auch eine grosse Abwanderung in andere Bezirke. Es findet also eine Verdrängung statt.
- Der Kanton BL konnte bei den Arbeitsplätzen sehr von Zuzügen aus dem Kanton BS profitieren. Allerdings verliert man Arbeitsplätze an den Kanton AG.

- Wertschöpfungspotential: Man attestiert Rheinfelden ein sehr hohes Potential, gefolgt von den Bezirken Arlesheim und Liestal.
- Steigende Immobilienpreise.

Folgende wirtschaftspolitische Zielsetzungen lassen sich dem Bericht des CSER entnehmen:

1. Reduktion der Steuerbelastung der natürlichen Personen, vornehmlich im Bereich der Vermögenssteuern;
2. Erhöhung des unterdurchschnittlichen frei verfügbaren Einkommens und Verbesserung des Potentialwachstums der Haushalteinkommen;
3. Verbesserung der Standortqualität der Bezirke Laufen und Waldenburg, welche sich auch in einem Beschäftigungswachstum niederschlägt;
4. Verbesserung der Altersstruktur primär durch Halten der Altersgruppe zwischen 20 und 35 Jahren und Setzen von familienpolitischen Anreizen zur Familiengründung;
5. Steigerung der schon ansehnlichen Neugründungsdynamik und dadurch langfristige Verbesserung des Wertschöpfungspotentials;
6. Verbesserung der raumplanerischen Rahmenbedingungen zur Unternehmensansiedlung.

c) Rainer Füeg, Autor der Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz, beurteilt in seinem Referat die Wirtschaftsentwicklung in der Nordwestschweiz wie folgt:

- 1999-2011: Einbruch Ende der Neunziger/anfangs der Zweitausenderjahre (Plätzen der Dotcom-Blase). Dank der starken Exportausrichtung haben sich die kommenden fünf Jahre hervorragend entwickelt. Im Jahr 2008 folgte die internationale Finanz- und Währungs-krise.
- Die positive Entwicklung der Exportwirtschaft ist vor allem auf das Wachstum der Life-Sciences-Industrie zurückzuführen.
- Die Arbeitslosigkeit in der Region ist unterdurchschnittlich (BL: 2,9%, NWCH: 3,1%, CH: 3,4-3,5%).
- Die Region lebt vor allem vom Export nach Baden-Württemberg. Dass sich Deutschland wirtschaftlich gut entwickelt, kommt der Region zugute. Auch der Export nach Asien wächst.

d) Von der Kommission wurde zudem gewünscht, etwas über die Aufgaben und Zielsetzungen von BaselArea zu erfahren. Iris Welten, Geschäftsführerin von BaselArea, hält ein Referat über die Bedeutung und Konsequenzen des Wirtschaftsberichtes für das weitere Handeln. Die wichtigsten Aussagen:

- Die Schweiz ist zurzeit so attraktiv wie nie, gerade in der jetzigen Wirtschaftslage.
- Bei der Frage «Was bietet ein Standort?» befindet sich die Schweiz ganz oben im Rang. Im Bereich *Doing Business* gibt es noch Handlungspotential. (*Doing Business* sagt aus, wie attraktiv ein Standort für den Aufbau eines Unternehmens und deren Weiterbetrieb ist. Er wird anhand von verschiedenen Kriterien beurteilt.)
- Der Kanton BL liegt bei der steuerlichen Attraktivität weit hinten. Bei der Short List fällt er leicht vom Stapel der prüfenden ausländischen Firma, da er sich nicht unter den Top 5 befindet. Wichtig ist hier die Direktansprache der jeweiligen ausländischen Firma.
- Die Pharma und die Chemie sind die wichtigsten und wertschöpfungsstärksten Industrien für die Zukunft.

Gemäss Analysen der UBS ist die Region mit die attraktivste in der ganzen Schweiz.

Der Kanton unterstützt BaselArea und ist dort Mitglied, gemeinsam mit wichtigen Partnern aus dem Fricktal, Aargau und Jura. Mit BaselArea wird die internationale Wirtschaftsförderung abgedeckt.

Ein Kommissionsmitglied drückte sein Erstaunen darüber aus, dass das Fricktal zu BaselArea dazugehöre, da dort mehr Ansiedlungen befürchtet werden. Diese Ansiedlungen finden aber laut Regierungspräsident Peter Zwick statt, ob das Fricktal zu BaselArea gehöre oder nicht. Es gibt grosse Differenzen bei den Bodenpreisen, der Erschliessung etc. Die Landpreise sind im Fricktal bloss ein Drittel so hoch wie im Kanton Baselland. Gerade deshalb ist es wichtig, dass sie dazugehören. Als Mitglied von BaselArea erfährt man einfacher, wer sich im Fricktal anmeldet. Aus regionaler Sicht ist es ohnehin besser, wenn sich ein Unternehmen im Fricktal ansiedelt als in Zürich oder Genf.

Das Fricktal tauchte mehrfach als Reizwort auf. Ein Kommissionsmitglied fand es in diesem Zusammenhang wichtig, die eigenen Hausaufgaben zu machen und strategische Entwicklungsgebiete zu schaffen und sieht es als Aufgabe der Kommission, den Finger darauf zu halten und die Projekte mitzubegleiten.

#### – Beratung

##### a) Areal- und Verkehrserschliessung

In der Kommissionsberatung wurden Fragen im Zusammenhang mit der Verkehrsinfrastruktur gestellt, welche dem Ausbau von Industriegebieten hinterher hinken. Um Investoren in den Kanton zu bringen, müssen Vorleistungen erbracht werden, also Gebiete hochwertig erschlossen und investitionsbereit gemacht werden. Es sei die Aufgabe des Kantons, das Land zu sichern. Zu bedenken ist hier sicherlich, dass der Grossteil des erwähnten Landes nicht dem Kanton gehört, sondern Privaten. Raumplanerische Mittel wurden in der Vergangenheit nicht entsprechend eingesetzt. Um das nachzuholen, sind grosse finanzielle Aufwendungen nötig.

##### b) Verbesserung der Standortqualität

Überlegungen wurden angestellt zur Verbesserung der Standortqualität des Kantons Basel-Landschaft. Die Wertschöpfungskette von starken Branchen in der Region soll ausgeweitet werden. Das *Time to market* für neue Flächen, welche über die Gemeindegrenzen hinausgehen, muss viel schneller sein. Ein Kommissionsmitglied schlug vor, dass man sich innerhalb der Kommission Gedanken dazu machen solle, wie dieser Prozess beschleunigt werden kann. Die Wirtschaftsfaktoren an und für sich können nicht verändert werden, jedoch die Geschwindigkeit, wie man etwas zum Erfolg bringen kann.

##### c) Entwicklungspotential

Im Zusammenhang mit dem Entwicklungspotential der Regionen erkundigte sich ein Kommissionsmitglied, wo sich Anstrengungen zur Wirtschaftsentwicklung lohnen würden. Rainer Füeg erklärte, die Wertschöpfung der Regionen basiere auf dem Standort der Firmen, weshalb beispielsweise die Wohngegend Laufental hier schlecht abschneide. Doch pendeln täglich 60'000 Baselbieter in die Stadt Basel und bringen dieses Geld in den Kanton Baselland. Prinzipiell entscheiden die Unternehmen

selbst, wo sie sich ansiedeln möchten – dies ist, wo sie gute Infrastruktur und gute Verkehrsanbindung vorfinden. Förderstrategien bringen meist wenig, denn wenn diese Instrumente wegfallen, ziehen die meisten Unternehmen wieder weg.

##### d) Selbstverständnis stärken

Ein Kommissionsmitglied attestierte dem Kanton Basel-Landschaft wenig Selbstverständnis. Man stellte sich in der Kommission die Frage, welche Strategie der Kanton einnehme, ob er sich als Landkanton oder als Wirtschaftskanton verstehe. Es muss besser aufgezeigt werden, wohin sich der Kanton entwickeln soll. Eine unilaterale Ausrichtung auf das Zentrum Basel-Stadt behindert die weitergehende Entwicklung. Die im Bericht der CSER aufgeführten Anregungen sollen hervorgehoben und die guten Ansätze zeitnah weiterverfolgt werden.

Beim Handlungsbedarf wurde auf einen Punkt im Bericht verwiesen, nämlich die Abhängigkeit vom Arbeitsmarkt Basel-Stadt zu reduzieren. Gleichzeitig entstehen immer neue Partnerschaften mit Basel-Stadt. Auf die Frage, wie das in Zusammenhang stehe, bestätigte der Leiter der Abteilung Volkswirtschaft der VGD, René Merz, dass hier ein Widerspruch bestehe, denn aus regionaler Sicht ist man abhängig von Basel-Stadt. Gibt es jedoch Alleinstellungsmerkmale, sollen diese genutzt werden. Es wurde angemerkt, dass die gute eigenständige Wirtschaftsstruktur, wie das Gewerbe, gefördert werden müsse, z.B. mit raumplanerischen Entwicklungen.

##### e) Demographische Entwicklung

Bei der demographischen Entwicklung stellte sich in der Kommissionsberatung die Frage: Was macht man mit der immer älter werdenden Bevölkerung? Die Abwanderung junger Leute macht die Lücke dort noch grösser. Im Zusammenhang mit dem Einbruch der 20- bis 30-Jährigen zeigte sich die Kommission erstaunt über die kontinuierliche Abwanderung der Altersklasse zwischen 15 und 24 Jahren. Auf die Frage, weshalb diese wegziehen, antwortete Fabian Hürzeler, dies hänge möglicherweise mit der Ausbildung zusammen. So ziehe man in andere Städte, um zu studieren. Wenn es um die Familiengründung geht, kehren manche wieder ins Baselbiet zurück. Man muss sich Gedanken darüber machen, wie man die jungen Leute im Kanton halten kann.

Der Regierungsrat hat beschlossen, eine interdirektionale Arbeitsgruppe zur demographischen Entwicklung einzusetzen. Diese soll eine fundierte Analyse der Chancen und Risiken vornehmen und Vorschläge für ein Massnahmenpaket erarbeiten. Besonderes Augenmerk ist dabei dem sehr hohen Durchschnittsalter der Bevölkerung zu widmen sowie der Abwanderung junger Erwachsener und der stark untervertretenen, wirtschaftlich aber wichtigen Bevölkerungsgruppe zwischen 20 und 35 Jahren.

##### f) Trinationale Metropolregion Oberrhein

Es wird die Frage nach der Bedeutung der Trinationalen Metropolregion Oberrhein gestellt. Fabian Hürzeler meinte, die wirtschaftliche Situation halte sich nicht an die politischen Grenzen, weshalb eine umfassende Betrachtung sinnvoll sei. Rainer Füeg erklärte, die Entwicklung müsste grenzüberschreitend erfolgen. Dies macht insbesondere bei der Raumplanung Sinn. Die Trinationale Metropolregion Oberrhein ist für einen Planungsbereich viel zu heterogen und es gibt zu unterschiedliche Bedingungen. Der gemeinsame Nenner liegt aber bei der internationalen

Verkehrsinfrastruktur. Hier sollte man zusammenarbeiten. Regierungspräsident Peter Zwick stellte fest, dass ausländische Firmen in ganz anderen Dimensionen denken: «In der Nähe des Rheinhafens» bedeutet für diese eine Entfernung von 80 bis 100 km.

*g) Standortqualität und finanzielle Wohnattraktivität*

Gemessen am frei verfügbaren Einkommen ist Baselland der viertteuerste Wohnkanton. Hauptgrund dafür sind die hohen obligatorischen Abgaben (Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialversicherungsbeiträge, berufliche Vorsorge, Krankenversicherungsprämien), aber auch die Fixkosten (Wohnkosten, Nebenkosten, Gebühren für Wasser, Abwasser und Abfall) liegen über dem Durchschnitt. Dem Bezirk Arlesheim wird eine hohe Standortqualität zugeschrieben. Auf der anderen Seite schneidet er beim frei verfügbaren Einkommen im Vergleich mit den anderen Bezirken am schlechtesten ab. Auch wenn die Wohnkosten dabei ein wesentliches Element darstellen, wäre es durchaus einmal interessant, die örtlichen Gebühren zu untersuchen und zu vergleichen. Im Vergleich zu den Gemeinden im Bezirk Arlesheim schneiden z.B. die Gemeinden Rheinfelden und Frick sowohl bei der Standortqualität (Kanton AG) als auch beim frei verfügbaren Einkommen wesentlich besser ab. Vor dem Hintergrund eines ausgeprägten Strukturwandels und einer spürbaren Verschärfung des globalen Wettbewerbs sind es nämlich zunehmend die regionalen Standortfaktoren, welche nachhaltige Wettbewerbsvorteile verschaffen. Der Pflege dieser Standortfaktoren ist daher aufgrund der gestiegenen Substitutionskonkurrenz zwischen den Regionen Aufmerksamkeit zu schenken.

\*\*\*

Insgesamt werden die Vorlage und die Situationsanalyse gelobt und als gute Grundlage für die wirtschaftspolitische Ausrichtung des Kantons Basel-Landschaft bewertet. Erfreulich ist der momentan gute wirtschaftliche Zustand, in dem sich unser Kanton, trotz finanzieller Schwierigkeiten, im Moment befindet.

Der Kanton Basel-Landschaft gilt heute als moderner, gesunder, lebendiger und attraktiver Kanton mit einer hohen Standortgunst. Er zählt zu den stärkeren und grösseren Wirtschaftskantonen. Eingebunden in die zweitstärkste Wirtschaftsregion der Schweiz verfügt er über eine gesunde Wirtschaftsstruktur mit hoher Arbeitsproduktivität und Wertschöpfung, welche seine Leistungsfähigkeit prägen und ihm ein seit Jahren anhaltendes, stabiles und ein schweizweit überdurchschnittliches Wachstum ermöglichen.

Im Rahmen der Beratung wurden dennoch kritische Bemerkungen zum Bericht und den daraus gezogenen Schlüssen geäussert. Bemängelt wurde auch, dass der Bericht zu wenig deutlich aufzeige, wo der Kanton hinsteuern solle und es werden vom Regierungsrat deutlichere Bekenntnisse zum Wirtschaftsstandort Baselland und zum Wirtschaftsstandort Region gewünscht. Der Kanton soll sich auch deutlich positionieren, wo Wohnen und wo Arbeiten stattfindet. Es wird festgestellt, dass eine unilaterale Ausrichtung auf das Zentrum Basel-Stadt die Entwicklung behindere. Eine direktions- und verwaltungsübergreifende Projektorganisation wird unterstrichen. Die Zusammenarbeit unter den Direktionen müsse gefördert

werden und man müsse als Einheit auftreten. Die Forderungen stehen im Regierungsprogramm und sind aufgegleist worden, die guten Ansätze müssen aber mit Hochdruck – gerade bei den Infrastrukturerschliessungen – vorangetrieben werden.

– *Eintreten*

Eintreten auf die Vorlage war unbestritten.

---

#### 4. Antrag an den Landrat

://: Die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission beantragt dem Landrat einstimmig,

1. vom Bericht «Situation und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts (Wirtschaftsbericht) Kanton Basel-Landschaft» Kenntnis zu nehmen;
2. die Motion [2010/161](#) «Benchmarking- und Controlling-Instrumente für die kantonale Wirtschaftspolitik» der FDP-Fraktion abzuschreiben.

Arlesheim, 19. Juli 2012

*Für die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission:  
Peter Brodbeck, Präsident*